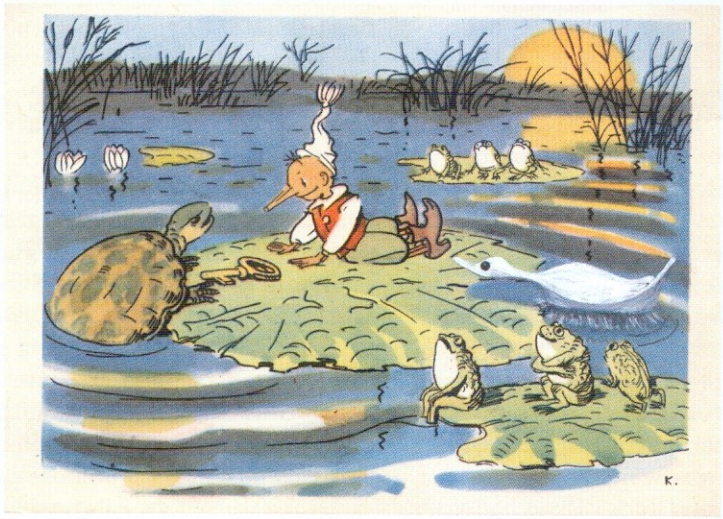
LUC TUYMANS
Die Nacht, 2012
Installation view / Installationsansicht »Otwock«



TACITA DEAN
Duck Brush 1, 2012

und der Kuratorin Kasia Redzisz. Im Oktober diesen Jahres luden sie eine Gruppe von Kunstleuten nach Otwock. Am Abend trafen sich alle in der alten Bahnstation in Falenica, die zu einem gemütlichen Kino mit Café umfunktioniert wurde. Bałka erzählte seine persönliche Geschichte von Otwock und zeigte ein Video, das in seinem alten Atelier gedreht wurde. Er schnüffelte im Dunkeln mit seiner Nachtsicht-Kamera herum, als ob er nach langsam verblassenden Erinnerungen suchen würde. Das LUX Media Collective stellte das Video in einen größeren Kontext, in ein Filmprogramm zum Thema »Atelierwohnung«, in dem sich Künstler wie Ed Atkins, Sebastian Buerkner oder Margaret Tait mit ihren Wohnsituationen beschäftigen.

Ich war den ganzen Tag durch die Stadt gelatscht und hatte mich vom Ausstellungsführer zu Nicht-Orten, Ruinen, Brachen und ein paar verstreuten Kunstwerken bringen lassen. Luc Tuymans und Tacita Dean besuchten Bałkas altes Atelier. Tuymans malte ein Filmstill aus dem Collagefilm »Die Nacht« von Hans-Jürgen Syberberg. Das Bild deckte das Fenster des Hauses ab und war nur von außen zu sehen. Dean fand ein seltsames Objekt, eine alte Bürste in der Form einer Ente, die darauf schließen ließ, dass einmal Menschen hier lebten. Sie malte sie auf eine Sammlung von Märchen-Postkarten aus der Vorkriegszeit und zeigte sie in einem Glasschrank im Gang von Bałkas ehemaliger Volksschule. Jüngere Künstler bezogen sich auf die materielle Kultur von Otwock, wie etwa die lokale Holzarchitektur. Wegen hoher Instandhaltungskosten und ansteigender Grundstückspreise verschwindet ein Haus nach dem anderen. Lara Almarcegui veröffentlichte die Beschreibung eines Abrisses in einer lokalen Tageszeitung, einfach um den Prozess transparent zu machen. Eine modernistische Villa mit dem Namen Niespodzianka [Überraschung] regte Charlotte Moth dazu an, ein Foto davon zu machen und es neben dem Haus zu installieren wie dessen Spiegelung. Sie wusste nicht, dass das Haus planiert werden sollte, und so wurde ihre Arbeit ungewollt zu einem Nachbild. Aber in Otwock überrascht das niemanden. Almarcegui und Moth tauchten in zwei unterschiedliche Träume ein: in den der pittoresken Abgeschiedenheit und der universellen Zukunft. In Otwock altern beide Träume gleich schnell.

Die Atmosphäre des Projekts ist verstaubt, und alle Bausteine passen zu gut zusammen, Kunst und Leben, das Private und das Öffentliche. Man sehnt sich nach einem kleinen Fehler, einem Bruch, um das Gefühl der Leere nicht zu verlieren. Luc Tuymans schwarze Ballons okkupieren den Speisesaal der zerstörten jüdischen Nervenheilanstalt. Auf jedem war eine »10« zu sehen, wie ein alter Filmvorspann, der gerade beginnt hinunter zu zählen. Die lokale Jugend, nicht wissend, dass es sich um Kunst handelt, spielte mit ihnen, sprachen mit Helium. Und der Final Countdown begann. —

KAROL SIENKIEWICZ

Aus dem Englischen von Roland Bartl

Geta Brătescu »The Artist's Studios«

Salonul de Proiecte, Bucharest
25.10.–2.12.2012

Aesopian Art

Born in 1926, Geta Brătescu is an important personality in the Romanian post-war avant-garde art world. A philologist and versatile visual artist, she has been active in the local scene for more than six decades, and is also known for her work as an essay-

ist, an illustrator, and a graphic designer. Recent international interest in her work has led to Brătescu's participation in exhibitions such as *A Bigger Splash: Painting after Performance,* currently at the Tate Modern, and *La Triennale* at Palais de Tokyo, the Istanbul Biennale, and *Ostalgia* at the New Museum in the last 2 years. The exhibition curated by Magda Radu at Salonul de Proiecte, a new project space of the National Museum of Contemporary Art, manages to defy classifications of genre and medium. It is an intelligent contemporary retrospective of an artist who developed her own subtle means to undermine the conditions of censorship during communism, and outruns reductive discourses, whether feminist or political. The curator offers a single unobtrusive route by focusing on Brătescu's work environments: her studio, the industrial spaces she worked in during socialism (boiler factory, printing house), as well as the metaphorical topography of the Mediterranean – a primary source for a series of drawings, lithographs and textiles entitled *Medea* (1980). These work environments function as a matrix for a complex process of transmediality: drawing tapestry, photomontage, collage, video, and objects. The visitor is caught in a curatorial *raccourci* [shortcut]. The selected works convey a narrative of artistic survival based not on negation, but rather an ongoing process of positive creation, in each respective time and space. With Aesop, the astute slave and creator of fables, who acts as both alter-ego and male muse (in twelf lithographs from 1967), Brătescu takes the liberty of speaking truths in an epoch when only the fable could evade censorship. By associating the Bible with mythology in a series of drawings from 1974, she found a way to sketch otherwise non-tolerated biblical scenes. In 1980, drawing on textiles using a sewing machine she created *Hypostases of Medea*. Why did she choose to invoke the mythical Medea, famous for her infanticide? In a time of illegal abortions, many mothers could be thought of as having been transformed into Medeas. The drawings look like diagrams of cross-sectioned uteri, like some kind of cruel lesson. For the artist, Medea is a mold into which she can pour her imagination.

Brătescu's art evokes a timeless mental universe, populated by autonomous characters, in which at any given moment, at any site, she could install her »studio«, and create her own mythical »space«. The artist vivaciously negotiates her way through artistic media, arriving with her most recent works at a purely mental, perpetual *studio*. *The Game of Forms* (2009) is an abstract choreography of cutouts on paper. *Crazy line* (2012) seems to be the work of a seismograph: a sinuous red line, almost like an alphabet, on a thick strip of white paper crawling up along the wall, defying gravity. Art, the fate of a life's work, an artist's testament – *ars poetica*. This endeavour of a retrospective reveals that there is no easy classification of Brătescu. The impression is that of a continuously insightful strategist manoeuvring the world around her, through art. *The Artist's Studio* is a journey through Geta Brătescu's space and time and rather than an end point offers only starting points and open ends.

Äsopische Kunst

Die 1926 geborene Geta Brătescu ist eine wichtige Figur der rumänischen Nachkriegsavantgarde. Als Philologin und vielseitige bildende Künstlerin ist sie seit über sechs Jahrzehnten nicht nur Teil der lokalen Kunstszene, sondern auch als Essayistin, Illustratorin und Grafikdesignerin bekannt. Das jüngste Interesse der internationalen Kunstwelt an ihrer Arbeit führte 2012 zu Beteiligungen an »A Bigger Splash: Painting after Performance« in der Tate Modern, an »La Triennale« im Palais de Tokyo, an der Istanbul Biennale und »Ostalgia« im New Museum 2011. Die von Magda Radu kuratierte Ausstellung im »Salonul de Proiecte«, dem noch jungen Projektraum des National Museum of Contemporary Art, schafft es, Klassifika-

GETA BRĂTESCU
Hyposthases of Medea, 1980
Exhibition view / Ausstellungsansicht »The Artist's Studio«, Salonul de Proiecte, Bucharest
Photo: Ștefan Sava

GETA BRĂTESCU
Jeu des formes, 2009 (I)
Installation view / Installationsansicht »The Artist's Studio«, Salonul de Proiecte, Bucharest Photo: Ștefan Sava

tionen nach Genre oder Medium zu entgehen. Es ist eine intelligente zeitgenössische Retrospektive einer Künstlerin, die subtile Formen entwickelte um die kommunistische Zäsur zu unterlaufen und reduktionistische Diskurse – Feminismus oder das Politische – hinter sich zu lassen. Die Kuratorin folgt einer einzigen unaufdringlichen zurückhaltenden Linie und konzentriert sich auf Brătescus Arbeitsumgebungen: ihr Atelier, die Fabriksräume, in denen sie während des Sozialismus arbeitete (Heizkesselfabrik, Druckerei) und die metaphorische Topografie des Mittelmeers, ihre wichtigste Quelle für die Zeichnungen, Lithografien und Textilarbeiten der »Medea«-Serie (1980). Diese Arbeitsumfelder sind die Matrix für einen komplexen transmedialen Prozess von Zeichnung, Tapisserie, Fotomontage, Collage, Video und Objekt. Der Besucher ist gefangen in einer kuratorischen *raccourci* [Abkürzung]. Die ausgewählten Arbeiten erzählen von einer künstlerischen Überlebensstrategie, der nicht Negation, sondern ein fortdauernder positiver Schöpfungsprozess zugrunde liegt. Mithilfe von Äsop, dem schlauen Sklaven und Erfinder der Fabel, der zugleich Brătescus Alter Ego und männliche Muse ist (in zwölf Lithografien aus dem Jahr 1967), konnte sie in einer Zeit, in der nur das Märchen der Zäsur entkam, die Wahrheit aussprechen. In einer Serie von Zeichnungen aus dem Jahr 1974 verknüpfte sie Bibel und Mythologie und fand so einen Weg, sonst nicht tolerierte biblische Szenen darzustellen. 1980 entstand dann »Hypostases of Medea« – eine Zeichnung mit Nähmaschine auf Stoff. Warum entschied sich Brătescu für die berühmte Kindsmörderin Medea? Illegale Abtreibungen verwandelten damals viele Mütter zur Medea. Die Zeichnungen sehen wie Querschnitte von Uteri aus, wie eine Art grausame Schulstunde. Für die Künstlerin ist Medea ein Gefäß, in das ihre Fantasie fließen kann.

Brătescus Kunst ruft ein zeitloses, geistiges, von selbstbestimmten Figuren bewohntes Universum hervor, in dem sie jederzeit, an jedem Ort, ihren eigenen fantastischen »Raum« einrichten kann. In ihren jüngsten Arbeiten kommt sie in einem rein geistigen, ewigen »Atelier« an. »The Game of Forms« (2009) ist eine abstrakte Choreografie von ausgeschnittenen Formen auf Papier. »Crazy line« (2012) erinnert an die Aufzeichnungen eines Seismografen: eine rote krakelige Linie auf einem dicken weißen Papierstreifen kriecht der Schwerkraft trotzend die Wand hinauf. Kunst, das Schicksal eines Lebenswerkes, die Hinterlassenschaft einer Künstlerin – »ars poetica«. Dieser Versuch einer Retrospektive zeigt, dass Brătescu nicht leicht einzuordnen ist. Es entsteht das Bild einer stets einfühlsamen Strategin, die mithilfe von Kunst geschickt durch die Welt manövriert. »The Artist's Studio« ist eine Reise durch Geta Brătescus Raum und Zeit und zeigt keinen Schlusspunkt, sondern nur Anfänge und offene Enden. —

DARIA GHIU

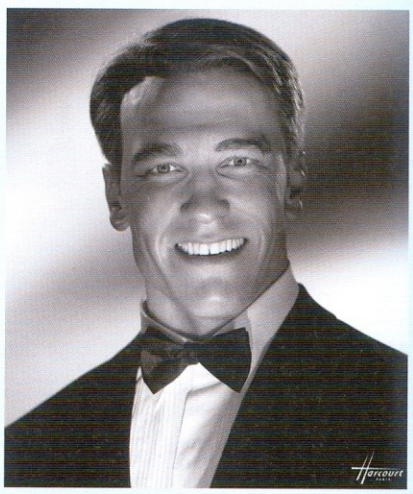
Aus dem Englischen von Roland Bartl

Bertrand Lavier »Depuis 1969«

Centre Pompidou, Paris
26.9.2012–7.1.2013

Genrezermalmer

Bertrand Lavier ist ein Meister im Pfropfen von Dingen. An einem eingebungsreichen Tag unter vielen bemerkte er zum Beispiel, dass sich die Geometrie eines Tennisplatzes als Kunst denken ließe, genauer, als abstrakte Bodenmalerei. So



BERTRAND LAVIER
Harcourt / Grévin n°1 [Arnold Schwarzenegger], 2002
Silbergelatineabzug
128 x 110 cm
Courtesy Galerie Yvon Lambert, Paris
Photo: André Morin, © VBK Wien, 2012